

# EXPERT PAPER

Ulrich Schlie

---

## **Künftige Entwicklungstendenzen der Nordatlantischen Allianz**

Dezember 2022



**E·I·C·T·P**

## **Impressum**

Das Europäische Institut für Terrorismusbekämpfung und Konfliktprävention (EICTP) ist ein weltweit tätiges Forschungsinstitut mit Sitz in Wien, Österreich. Als non-profit-Institution liegt der Schwerpunkt von EICTP auf Schlüsselthemen rund um sicherheitspolitische Fragen. Sie führt Projekte mit namhaften Partnern im In- und Ausland durch, unterhält enge Beziehungen zu hochrangigen Forschungsinstitutionen und einem Netzwerk prominenter Experten und Wissenschaftler, bietet profunde Aktionen, Konsultationen und Strategien zur Terrorismusbekämpfung, hybride Konflikte und De-Radikalisierungsmaßnahmen und zielt darauf ab, auf der Grundlage von Forschungs- und Expertenbewertungen für Entscheidungsträger politische Empfehlungen zu erarbeiten.

### **Adresse:**

Europäisches Institut für Terrorismusbekämpfung und Konfliktprävention (EICTP)

Esslinggasse 17/5, 1010 Wien, Österreich

[www.eictp.eu](http://www.eictp.eu)

**Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion und Hersteller:** EICTP

**Ort der Veröffentlichung:** Esslinggasse 17/5, 1010 Wien

**Lektorat und formale Bearbeitung:** EICTP

**Grafikdesign:** Citypress GmbH

**Print:** Citypress GmbH

**Haftungsausschluss:** Die Inhalte dieser Veröffentlichung wurden mit größter Sorgfalt recherchiert und erstellt. EICTP übernimmt keine Garantie für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der erteilten Informationen. Weder EICTP noch andere an der Erstellung dieser Veröffentlichung beteiligte Parteien haften für Schäden jeglicher Art, die sich aus der Nutzung, Anwendung oder Verbreitung der bereitgestellten Informationen ergeben. Sollte diese Veröffentlichung Verweise auf andere Medien Dritter enthalten, auf die EICTP keinen Einfluss nehmen kann, so wird keinerlei Haftung für solche Inhalte übernommen. Für die Richtigkeit der Inhalte der bereitgestellten Informationen ist der jeweilige Medieninhaber verantwortlich. Der Inhalt dieses Berichts spiegelt nicht unbedingt die Meinung der Position des EICTP wider.

**Copyright:** Alle in diesem zusammenfassenden Forschungsbericht veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Zustimmung von EICTP ist jegliche Art von Vervielfältigung, Verbreitung, Änderung oder Vervielfältigung nicht gestattet, sowohl gegen Bezahlung als auch kostenlos.

## Inhalt

<b>ERSTER TEIL: ALLGEMEINER STRATEGISCHER RAHMEN</b>	<b>4</b>
<b>ZWEITER TEIL: SECHS SZENARIEN ZUR KÜNFTIGEN ENTWICKLUNG DER NORDATLANTISCHEN ALLIANZ</b>	<b>11</b>
<b>ERSTES SZENARIO:</b>	
CONTAINMENT RUSSLANDS UND EUROPÄISCH-AMERIKANISCHE DIVERGENZEN: ANHALTENDE DIVERGENZEN UNTER DEN EUROPÄISCHEN STAATEN ÜBER LASTENTEILUNG UND DIE STRATEGISCHE AUSRICHTUNG DER ALLIANZ	11
<b>ZWEITES SZENARIO:</b>	
CONTAINMENT RUSSLANDS UND EUROPÄISCH-AMERIKANISCHE LASTENTEILUNG: FORTDAUERNDENDES CONTAINMENT RUSSLANDS NACH EINER DIPLOMATISCHEN SISTERUNG DES UKRAINEKRIEGES IN VERBINDUNG MIT ERHEBLICHEN EUROPÄISCHEN VERTEIDIGUNGSANSTRENGUNGEN	13
<b>DRITTES SZENARIO:</b>	
CONTAINMENT RUSSLANDS UND TRUMP 2.0: CONTAINMENT RUSSLANDS BEI EINER ISOLATIONISTISCHEN ENTWICKLUNG AMERIKAS MIT EINER WEITEREN SCHWÄCHUNG DES VN-SYSTEMS UND DER BEMÜHUNGEN UM REGELBASIERTE ORDNUNG	17
<b>VIERTES SZENARIO:</b>	
CONTAINMENT RUSSLAND UND STRATEGISCHE AUTONOMIE: FORTDAUERNDENDES CONTAINMENT RUSSLANDS UND HERAUSBILDUNG EINER STRATEGISCHEN AUTONOMIE EUROPAS BEI EINER GLEICHZEITIGEN VERRINGERUNG DES ENGAGEMENTS DER VEREINIGTEN STAATEN	19
<b>FÜNFTES SZENARIO:</b>	
BÜNDNISFALL: ZUSPITZUNG DER KONFRONTATION ZWISCHEN DER ALLIANZ UND RUSSLAND IM ZUSAMMENHANG MIT EINER MILITÄRISCHEN VERSCHÄRFUNG DES UKRAINEKRIEGES UNTER EINFLUSS DER NUKLEAREN KOMponente	22
<b>SECHSTES SZENARIO:</b>	
DEMOKRATISIERUNG RUSSLANDS: REGIMEWECHEL IN RUSSLAND – WIEDERBELEBUNG DER NATO-RUSSLAND-GRUNDAKTE – DEMOKRATISIERUNG UND WIEDERANNÄHERUNG AN DIE WESTLICHEN STRUKTUREN	24
<b>DRITTER TEIL: AUSBLICK UND EMPFEHLUNGEN</b>	<b>27</b>
<b>ÜBER DEN AUTOR</b>	<b>30</b>
<b>QUELENNACHWEISE</b>	<b>30</b>

---

## Erster Teil: Allgemeiner strategischer Rahmen

Die gegenwärtige weltpolitische Krise und der Ukrainekrieg als ihr sichtbarster Ausdruck ist Teil einer tiefgreifenden Transformation des internationalen Systems, die auch die Grundlagen unserer westlichen Demokratien berührt. Die amerikanische Hegemonie befindet sich im Niedergang. Der Ukrainekrieg und sein nur schwer zu kalkulierender Ausgang wird die künftige europäische Sicherheitsarchitektur maßgeblich beeinflussen. Auf mittlere Sicht wird er aufgrund der politischen Konsequenzen in einem geteilten Land eine Systemkonkurrenz - zwischen dem auf die euro-atlantischen Strukturen ausgerichteten Teil des Landes und dem an die russische Föderation angegliederten Teil - hervorrufen.

Die Frage der Stabilisierung der Ukraine mit den damit notwendigerweise verbundenen Sicherheitsgarantien sowie die Ausweitung und Stärkung der euro-atlantischen Sicherheitsstrukturen für Gesamteuropa – insbesondere im Balkanraum – werden zu einem qualitativen Schub der sicherheitspolitischen Zusammenarbeit zwischen NATO-Mitgliedern und Nicht-NATO-Mitgliedern und der damit verbundenen Konsequenzen für die Nordatlantische Allianz und die Europäische Union führen.

Chinas machtpolitischer Aufstieg ist nicht nur eine wirtschaftliche Bedrohung, sondern auch eine sicherheitspolitische. Die Vereinigten Staaten und China kämpfen um die Vorherrschaft in Asien. Ein weitgehend unregelmäßiger Wettbewerb – vorrangig zwischen den Vereinigten Staaten, China und Russland – hat sich inzwischen auch ins Netz verlagert. Er betrifft insbesondere die Netzarchitektur, Daten- und Informationshoheit, Künstliche Intelligenz und globale Lieferketten. Die maßgeblichen Rivalen für Amerika und Europa bleiben China, eine Para-Marktwirtschaft unter kommunistischer Oberaufsicht, und das auf die Rolle der strategischen Juniorpartnerschaft an der Seite Chinas reduzierte Russland.

Chinas Aufstieg zur Weltmacht hat sich über einen Zeitraum von über 40 Jahren vollzogen. Als Deng Xiaoping im Jahr 1978 mit den Reformen begann, hatte er seinem Land und seiner Partei eine klare Priorisierung zu Gunsten der wirtschaftlichen Entwicklung als vorrangigem

Ziel vor dem Ausbau militärischer Stärke verordnet. Es entspricht der Logik dieses langfristig angelegten strategischen Ziels, dass heute, wo China zur größten Volkswirtschaft der Welt und zur zweiten hochtechnologisierten Macht avanciert ist, sich für die Staatenwelt und damit auch für die europäischen Staaten das Verhältnis zu China auf eine neue, alle Bereiche der Diplomatie, Militärstrategie und wirtschaftlichen Zusammenarbeit umfassende Basis stellt. Das chinesische Selbstbewusstsein ist in den letzten Jahrzehnten stetig und spürbar gewachsen. Die fortgesetzten militärischen Einschüchterungsversuche und Drohungen gegen Taiwan, die systematische Obstruktion von Demokratisierungstendenzen in Hong Kong oder die flagranten Verletzungen der Menschenrechte der uighurischen Minderheit in Xinjiang, stehen für eine zunehmend oppressive Politik, die auch Sanktionen der Staatengemeinschaft bei der Durchsetzung nationaler Interessen hinnimmt. Das Grundproblem, dass der Aufbau einer Marktwirtschaft und Informationsgesellschaft ohne einen Prozess der Liberalisierung und Demokratisierung vollzogen wurde und die Auflösung bestehender Ordnungen zu Orientierungsverlusten und wachsender Ungleichheit geführt hat, bleibt indes offen bestehen.

Die gegenwärtige Krise lenkt insbesondere den Blick auf die machtpolitische Asymmetrie zwischen Europa und Amerika. Diese Asymmetrie ist zunächst nichts grundlegend Neues. Sie war in der Ordnung von Jalta und Potsdam angelegt und hat auch in den ersten zwanzig Jahren nach dem Fall der Mauer fortbestanden, als sich Amerika von 1990 bis etwa 2006 auf dem Höhepunkt seiner Machtentfaltung befand. Aber diese Asymmetrie können sich weder Europa noch Amerika auf absehbare Zeit leisten, wenn sie im Zeitalter der neuen Machtrivalität nicht weiter geschwächt (Amerika) oder gar marginalisiert (Europa) werden wollen.

Die Konfliktherde der letzten Jahre offenbaren in ihrer Verbindung von staatlicher Oppression, Bürgerkriegsszenarien und terroristischer Gewalt genau jenes *mixtum compositum*, das die Formveränderungen der internationalen Politik mit Integration im Zentrum sowie Zerfallserscheinungen, anarchischen Tendenzen sowie terroristischen Phänomenen an der Peripherie begünstigt und in zunehmendem Maße Ordnungstendenzen erschwert. Wir erleben heute eine Proliferation der Phänomene von staatlicher und nicht-staatlicher Gewalt. Es bestätigt sich einmal mehr die alte Beobachtung, dass die Dynamik internationaler Beziehungen beeinflusst ist von technologischen, wirtschaftlichen, sozialen oder auch völkerrechtlichen

Entwicklungen. Transnationale Herausforderungen können global symmetrische Effekte erzeugen, die alle Staaten gleichermaßen betreffen: Klimawandel, Pandemien, Ressourcenknappheit, Massenmigration. Strategische Entwicklungen greifen die Ergebnisse und Nachwirkungen von weiter entfernt liegenden Vorgängen auf.

Die fortdauernde Krise der Vereinten Nationen – insbesondere die unzureichende Wirksamkeit des Sicherheitsrates als Hauptforum für die Wahrung des Weltfriedens und die internationale Sicherheit – spiegelt dies wider. Die Bemühungen um die Fortentwicklung des Völkerrechts treten gegenwärtig auf der Stelle. Die Verwirklichung des alten Traums der Domestizierung von Macht durch Recht stößt in der Gegenwart auf eine Vielzahl von Problemen. Das Gravitationszentrum der Weltwirtschaft hat sich in den letzten Jahren weiter nach Osten verschoben. Schon vor der Corona-Krise waren die Schwellenländer Asiens die Volkswirtschaften mit den höchsten Wachstumszahlen.

Im strategischen Wettbewerb der Zukunft geht es vor allem darum, wie ein Leben in Freiheit, Sicherheit, Wohlstand und Nachhaltigkeit möglich ist. Er wird sich – insbesondere innerhalb der internationalen Organisationen – im Ringen um Handels-, Technologie-, Industrie-, Gesundheits-, Sicherheits-, Umwelt- und Menschenrechtsstandards oder um Eigentumsrechte ausdrücken. Gravierendste Folge dieses Wettbewerbs ist eine geoökonomische Neuordnung der Welt, bei der die Karten von Macht und Einfluss neu gezeichnet werden. Neue Kräfte, positive wie destruktive, durchbrechen verkrustete Strukturen. Dieser Moment der Auflösung, das wissen wir nicht erst seit Max Weber, führt zur Freiheit, aber auch zum Einsturz alter Orientierungsgewissheiten. Das Ringen um ein Gleichgewicht der Mächte ist heute mehr und mehr auch zu einer Auseinandersetzung der Systeme geworden. Wir leben in Zeiten der zunehmenden Machtrivalität. Erosionserscheinungen innerhalb der demokratischen Systeme nehmen zu. Die Versuchung des Autoritären hat in Europa seit einigen Jahren Konjunktur und steht in wesentlichem Zusammenhang mit einem Illiberalismus, der sich insbesondere der medialen Instrumente der Globalisierung bedient und zugleich Stimmungen der Unzufriedenheit nährt. Die Brüchigkeit der freiheitlichen Ordnung hat sich in der Geschichte immer dann besonders deutlich manifestiert, wenn Bindungen nachlassen und der Zusammenhalt schwindet.

Die gegenwärtigen tektonischen weltpolitischen Verschiebungen betreffen also vor allem Europa, aber sie berühren auch das Verhältnis zwischen Europa und Amerika grundlegend, weil sie eine neue Machtbalance entstehen lassen und Amerika seine weltpolitische Rolle neu finden muss. Gerade in Europa wird deutlich: die weltpolitischen Turbulenzen und die sie verstärkenden Auswirkungen der Globalisierung in den letzten Jahren haben sich auch auf Europa grundlegend ausgewirkt und bilden einen anhaltenden Test für die Tauglichkeit seiner Institutionen, Mechanismen und die Dimensionen des Politischen.

Die Nordatlantische Allianz verbindet Europa und Amerika. Sie ist durch den Washingtoner Vertrag die einzige rechtliche Verbindung zwischen Europa und Amerika und sie ist eine politische Allianz, die über militärische Mittel verfügt, um Sicherheit in einer von Unsicherheit geprägten Welt zu schaffen. Sie hat erfolgreich zur Beendigung des Kalten Krieges beigetragen und ganz wesentlich Sicherheit und Stabilität im zusammenwachsenden Europa nach 1990 ermöglicht. Wenn die NATO ihre erfolgreiche Rolle auch in Zukunft erhalten will, muss sie sowohl ihre strategischen Grundlagen als auch ihr darauf ausgerichtetes Instrumentarium, ihre operationellen Grundlagen, fortlaufend an die sich verändernde Wirklichkeit anpassen.

Wenn die Nordatlantische Allianz ihre strategische Bedeutung bewahren will, so wird dies auch entscheidend von der gemeinsamen europäisch-amerikanischen Beantwortung der über den Geltungsbereich des Washingtoner Vertrages hinausreichenden geopolitischen Fragen abhängen. Das neue Strategische Konzept der Nordatlantischen Allianz stellt auch dafür die Grundlage dar. Es wurde von den Staats- und Regierungschefs nach einem eingehenden Konsultationsprozess und der Vorlage des Berichts einer Reflexionsgruppe auf dem NATO-Gipfel in Madrid am 29. Juni 2022 als das für absehbare Zeit grundlegende Dokument der sich herausbildenden neuen Sicherheitsarchitektur verabschiedet.<sup>1</sup> Es bekräftigt auf eine weithin sichtbare Weise die strategische Relevanz der NATO und bestätigt die Landesverteidigung als Grundlage der Bündnisverteidigung als ihre maßgebliche Kernaufgabe.<sup>2</sup> Das neue Strategische Konzept hat die verschobene Gewichtung innerhalb der Aufgaben der Allianz transparent gemacht. Zugleich wird die gewachsene Bedeutung der Nordatlantischen Allianz in der neuen Weltlage unterstrichen und die Bedeutung von Landesverteidigung als Bündnisverteidigung,

vor dem Hintergrund der neuen Qualität der Konfrontation mit Russland weiter aufgewertet werden. Dies wird auch für die weitere Ausgestaltung des transatlantischen Verhältnisses von Bedeutung sein. Das politisch-strategische Gewicht der Allianz wird zudem ganz entscheidend davon abhängen, ob Europa mit einer eigenen China-Strategie dazu bereit ist, den politischen und wirtschaftlichen Wettbewerb mit China in einem gemeinsamen strategischen Verständnis mit den Vereinigten Staaten zu führen.

Der sich seit Jahren abzeichnende Trend der Transformation der Nordatlantischen Allianz, von einer einst rein militärisch geprägten Verteidigungsorganisation zu einem weltweit agierenden Bündnis, wird sich vor dem Hintergrund der zunehmenden strategischen Unsicherheiten fortsetzen. Die Einhegung Russlands wird die große Gestaltungsaufgabe der europäisch-amerikanischen Beziehungen der nächsten Jahre und Europa hierbei besonders gefordert sein. Noch ist der politische Preis, den Putin für seinen strategischen Fehler und die Kriegsverbrechen seines Angriffskrieges bezahlen wird, nicht genau bezifferbar.

Strategischer Einflussverlust, anhaltende wirtschaftliche und gesellschaftliche Schwächung, Prestige- und diplomatischer Einflussverlust zählen zu den mit Sicherheit eintretenden Konsequenzen. Das System Putin, wie wir es seit der Jahrtausendwende gekannt haben, ist an sein Ende gelangt, und ein Kollaps, den Putin mit gänzlichem Machtverlust bezahlen wird, erscheint im Bereich des Möglichen. Vom Schicksal Putins wird entscheidend abhängen, wie sich das künftige Verhältnis zwischen Europa und Russland, besser gesagt zwischen der atlantischen Gemeinschaft und Europas östlichem Nachbarn, gestalten wird. Es ist allerdings Skepsis angebracht. Mit Putins Ende wird der Putinismus noch nicht am Ende sein. Vieles spricht dafür, dass Russland zunächst und auch auf längere Sicht von einer Gruppe geführt werden wird, die sich in gegenseitigem Misstrauen verbünden und aus dem engeren Umfeld des heutigen Diktators hervorgehen wird.

Die nachfolgenden sechs alternativen Zukunftsszenarien zur Entwicklung der NATO 2030 basieren auf folgenden Schlüsselfaktoren, die aufgrund ihrer Relevanz für die Zukunft des transatlantischen Verhältnisses und zugleich auch Unsicherheit hinsichtlich ihrer möglichen Ausprägungen als Grundlage für die Szenariokonstruktion herangezogen wurden: der weitere militärische Verlauf und die Frage der politischen Beendigung und des Ergebnisses des



Ukrainekrieges, die Entwicklung Russlands insbesondere in seiner Bedeutung für die Sicherheit in und für Europa, die strategische Orientierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, die Machtrivalität zwischen den Vereinigten Staaten und China, die künftige Entwicklung der Europäischen Union, die Verteidigungsanstrengungen der Europäer und die damit verbundene Lastenteilung zwischen den USA und ihren europäischen Verbündeten, die künftige Entwicklung der Weltwirtschaft, der technologische Wandel sowie Klima- und Umweltveränderungen als strategische Treiber für Entwicklungstendenzen des internationalen Systems.

Die vier Hauptszenarien wurden mittels alternativer Szenariokonstruktion entlang der beiden Schlüsselunsicherheiten „Strategische Orientierung der USA“ und „Verteidigungsbemühungen der Europäer“ und deren jeweiligen unterschiedlichen Ausprägungen gebildet. Ein fünftes und ein sechstes Szenario wurden einmal als positives und einmal als negatives „Extremszenario“ hinzugefügt.

Auf Grundlage zweier Schlüsselunsicherheiten – Rolle der USA und Verteidigungsbemühungen der Europäer und deren alternative Entwicklungsmöglichkeiten – wurden die beiden Hauptachsen für die alternative Szenariokonstruktion gebildet. Somit ergaben sich 4 Grundszenarien, die durch zwei weitere „Extremszenarien“, ein Krieg zwischen der NATO und Russland einerseits, sowie eine gänzliche Demokratisierung Russlands andererseits, ergänzt wurden.

Da die Schlüsselfaktoren Verlauf des Ukraineconflikt und die damit verknüpfte Entwicklung Russlands eine sehr hohe Relevanz für das Thema haben, aber deren Entwicklungen insofern absehbar sind, als von einem dauerhaften konfrontativen Verhältnis zu Russland ausgegangen werden kann, bildeten diese beiden Faktoren den inhaltlichen Ausgangspunkt von 5 Szenarien. Nur in einem Szenario wird sozusagen als „strategische Überraschung“ von einem demokratischen Russland ausgegangen.



---

## Zweiter Teil: Sechs Szenarien zur künftigen Entwicklung der Nordatlantischen Allianz

### **ERSTES SZENARIO:**

**Containment Russlands und europäisch-amerikanische Divergenzen: Anhaltende Divergenzen unter den europäischen Staaten über Lastenteilung und die strategische Ausrichtung der Allianz**

#### **Parameter:**

- *Die Vereinigten Staaten bleiben in Europa als Ordnungsmacht engagiert;*
- *Die Europäer nutzen die Schutzfunktion der USA und investieren in anderen Bereichen;*
- *unbestimmte diplomatische Einigung im Ukraine Konflikt;*
- *Der systemische Konflikt zwischen USA und China prägt vor dem Hintergrund der Machtverschiebungen der Gegenwart das internationale System;*
- *Die Einhegung Russlands bleibt vorrangige Aufgabe der Allianz und Russland auf absehbare Zeit ein strategisches Problem.*

#### **Eintrittswahrscheinlichkeit:**

hoher Wahrscheinlichkeitsgrad (wahrscheinlichstes Szenario)

## **Kommentierung:**

Dieses Szenario beruht auf der Einschätzung, dass sich die diplomatische Lösung des Ukrainekrieges noch eine Zeitlang hinziehen und der Übergang von der Herrschaft Putins zu einer Nach-Putin-Ära in Russland mit einer Zunahme von Schwierigkeiten der inneren Entwicklung, zunehmender Repression, Fortsetzung der Wirksamkeit autoritärer Strukturen und weiteren strategischen Unsicherheiten vollziehen wird. Der Ausblick auf die künftige Rolle Russlands und sein Vermögen, in der internationalen Politik eine konstruktive, gestaltende Rolle zu übernehmen, der auf der Annahme dieser Parameter erfolgt, fällt düster aus. Russland wird auf absehbare Zeit eine strategische Herausforderung für die Nordatlantische Allianz bleiben. Es wird dabei eher um Sicherheit vor als um Sicherheit mit Russland gehen.

Die zentralen innereuropäischen Konflikte, wie das Sicherheitsbedürfnis Osteuropas gegenüber der Zurückhaltung Westeuropas oder die anhaltenden Spannungen der deutsch-französischen Beziehungen, hemmen hier die Weiterentwicklung eines europäischen Sicherheitskonzepts. Die prekäre ökonomische Lage (Inflation, Energiepreise) trägt – wie schon oft zuvor – zur Zurückhaltung bei Investitionen in eine europäische Verteidigung bei. Das fortbestehende Engagement der Amerikaner in Europa verschleiert dabei die Dringlichkeit von Reformen.

Vor diesem Hintergrund bleiben die Europäer auf absehbare Zeit auf eine enge sicherheitspolitische Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten im Rahmen der Nordatlantische Allianz angewiesen. Die Bemühungen um strategische Autonomie, um eine Stärkung der militärischen Fähigkeiten der Streitkräfte der EU-Mitgliedsstaaten um einen größeren Verteidigungsbeitrag im Rahmen des Atlantischen Bündnisses, um eine besser koordinierte Rüstungspolitik und einen damit verbundenen Aufwuchs an Ressourcen und Instrumenten werden fortgesetzt, sind im Resultat aber weiterhin nicht geeignet, auf Dauer einen Ersatz für die Sicherheitspartnerschaft mit den Vereinigten Staaten im Rahmen der Nordatlantische Allianz darzustellen.

---

## ZWEITES SZENARIO:

**Containment Russlands und europäisch-amerikanische Lastenteilung: Fortdauerndes Containment Russlands nach einer diplomatischen Sistierung des Ukrainekrieges in Verbindung mit erheblichen europäischen Verteidigungsanstrengungen**

### **Parameter:**

- *massiver Aufwuchs der europäischen Streitkräfte in enger Abstimmung mit den Verteidigungsanstrengungen der Nordatlantischen Allianz;*
- *Die Einhegung Russlands bleibt als dauerhaftes übergeordnetes Ziel erhalten, RF bleibt antagonistisch gegenüber dem Westen;*
- *Deutschland macht einen großen sicherheitspolitischen Sprung, Deutschland und Frankreich realisieren große gemeinsame Rüstungsvorhaben, entwickeln eine gemeinsame strategische Kultur;*
- *Deutschland und Frankreich setzen gemeinsame Impulse für die Russlandpolitik, insbesondere zu Vertrauensbildung und Abrüstung;*
- *europäisch getragenes Konzept zur territorialen Verteidigung Osteuropas mit einer Lastenteilung in osteuropäischen Staaten (Polen, Baltikum);*
- *Die NATO gewährt der Ukraine weitreichende (militärische) Sicherheitsgarantien;*
- *Entwicklung einer kohärenten und langfristige amerikanisch-europäischen Afrikastrategie.*

### **Eintrittswahrscheinlichkeit:**

wünschenswert, aber eher unwahrscheinlich

### **Kommentierung:**

Ob und in welchem Maße die Ukraine im Zuge einer diplomatischen Einigung territoriale Zugeständnisse macht, ist für den Charakter des Szenarios nicht von zentraler Bedeutung. Entscheidend ist, dass sie als souveräner Staat fortbesteht und westliche Sicherheitsgarantien - mindestens in Form von wirtschaftlichen und militärischen Hilfspaketen - bekommt. Selbst im Falle eines vollständigen Rückzuges Russlands aus der Ukraine bleibt ein putinistisches Moskau in diesem Szenario ein Risiko für die Nordatlantische Allianz, dem hier mit einer entschiedenen Einhegung begegnet wird. Natürlich würde etwa eine Rückeroberung der Krim die strategische Ausgangsposition des Bündnisses dabei erheblich verbessern.

Grundlage einer erfolgreichen Einhegung Russlands ist die Herausbildung einer gemeinsamen strategischen Zukunftsvision der EU und der NATO. Das Strategische Konzept von Madrid setzt die bereits im vorausgegangenen Strategischen Konzept von Lissabon vorgezeichnete Linie der gebührenden Würdigung der Zusammenarbeit zwischen NATO und EU fort und verstärkt damit den in den letzten Jahren praktizierten Kurs einer vertieften Zusammenarbeit zwischen beiden Organisationen. Die Europäische Union wird im strategischen Konzept von Madrid als ein einzigartiger Partner bezeichnet, der mit der NATO durch gemeinsame Wertvorstellungen verbunden ist: *„NATO and the EU play complementary, coherent and mutually reinforcing roles in supporting international peace and security“*.<sup>3</sup> Diese Partnerschaft umfasst insbesondere Kooperationen im Rahmen der „Women, Peace and Security Agenda“ der Vereinten Nationen, gemeinsame Beiträge zur militärischen Mobilität, Klimasicherheit, Resilienz und menschlichen Sicherheit und soll Antworten auf die Herausforderungen für die euro-atlantische Sicherheit durch die Volksrepublik China und den technologischen Wandel liefern.

Die Europäische Union hat im zurückliegenden Jahr ihr sicherheitspolitisches Profil weiter geschärft und in dem am 24. März 2022 veröffentlichten „Strategischen Kompass“ ihren

Anspruch auf eine noch engere Partnerschaft mit der NATO bekräftigt.<sup>4</sup> In dem im März 2022 verabschiedeten neuen strategischen Grundsatzdokument der Europäischen Union, dem „Strategischen Kompass“, wird diese politische Einschätzung der neuen Lage *grosso modo* anerkannt.

Die in den letzten Jahren erkennbaren Fortschritte in der Kooperation zwischen der Nordatlantischen Allianz und der Europäischen Union sind durch die globalen sicherheitspolitischen Veränderungen, insbesondere die signifikant gewachsene Bedrohung Russlands und dem auch weithin als eine sicherheitspolitische Herausforderung wahrgenommenen Aufstieg Chinas, in ihrer politischen Bedeutung bestätigt worden. Die neue strategische Lage bildet zugleich einen Ansporn, diese Bemühungen um eine Verbesserung des Verhältnisses zwischen NATO und EU konsequent fortzusetzen und für die weitere Vertiefung der Zusammenarbeit beider Institutionen operationelle Folgerungen zu ziehen.

Europa wird die strategischen Herausforderungen indes nur bewältigen können, wenn es einen großen Sprung nach vorn macht! Dies setzt die Bereitschaft und Fähigkeit zur Führung voraus und ist deshalb zunächst an die Einsicht in das politische Gebotene gebunden. Erforderlich ist hierfür ein Prozess des politischen Umdenkens und die Bereitschaft zu einer Neugestaltung, die vor allem Deutschland als wirtschaftlich potentestes Land Europas, mit einem noch unterentwickelten strategischen Profil, fordert und setzt voraus, dass Deutschland eine neue europäische und geopolitische Verantwortung anzunehmen bereit ist. Europa müsste insbesondere sein Verhältnis zur Ordnung, Verfügbarmachung und Dimension seiner strategischen Mittel grundlegend klären. Denn die sicherheitspolitische Gestaltungskraft Europas ist abhängig vom politischen Willen und der militärischen Leistungsfähigkeit der Mitglieder der Europäischen Union. Der Aufbau eigener militärischer Strukturen wäre eine naheliegende Folgerung aus dem Ziel nach einer gestaltenden europäischen Außenpolitik. Die Schaffung integrierter Militärkapazitäten eröffnet dabei auch die Möglichkeit, die praktische Zusammenarbeit zwischen NATO und EU weiter zu verbessern. Eine aktivere Asienpolitik, die größere Übernahme von Verantwortung in Europas Nachbarschaft, ein arbeitsteiliges Vorgehen bei den Streitkräftefähigkeiten, auch eine gemeinsame Beschaffung sind für Europas außen- und sicherheitspolitische Handlungsfähigkeit essentiell und helfen, das Verhältnis zwischen

Europa und den Vereinigten Staaten auf eine dauerhaft neue Grundlage zu stellen. Mit der amerikanischen Schwerpunktverlagerung nach Asien-Pazifik wird der Mittelmeerraum künftig in noch stärkerem Umfang als bisher zu einer europäischen Aufgabe. Die instabile Lage in Nordafrika und die Tendenzen zerfallender Staaten in Zentralafrika erweisen sich dabei als beschleunigende Faktoren. Eine gemeinsame Analyse und gemeinsame Schlussfolgerungen – insbesondere mit Blick auf Aufgaben- und Lastenteilung – sind deshalb geboten, um die notwendige Einigkeit zwischen Europäern und Amerikanern zu erreichen.

Eine Verbesserung der militärischen Fähigkeiten der Europäischen Union, vor allem aber die Fähigkeit, europäische Sicherheit in einem gemeinsamen strategischen Ansatz mit der Nordatlantischen Allianz zu denken, könnte auch für die künftige Entwicklung der NATO entscheidend sein.



---

## **DRITTES SZENARIO:**

### **Containment Russlands und Trump 2.0: Containment Russlands bei einer isolationistischen Entwicklung Amerikas mit einer weiteren Schwächung des VN-Systems und der Bemühungen um regelbasierte Ordnung**

#### **Parameter:**

- *der Krieg in der Ukraine endet mit einem instabilen diplomatischen Kompromiss; die Zukunft der Ukraine bleibt als dominante politische Gestaltungsaufgabe für die Europäische Union und die Nordatlantische Allianz;*
- *auch nach Putins Abgang dominiert der Putinismus die russische Politik; Russland bleibt auf absehbare Zeit ein schwieriger Partner, Containment bestimmt die Haltung des Westens gegenüber Russland;*
- *der Systemkonflikt USA - China dominiert die internationale Agenda;*
- *die Vereinigten Staaten ziehen sich aus Europa zurück, erhöhen innerhalb der Allianz ihre Forderungen an die Europäer nach Erhöhung des Eigenanteils bei der Lastenteilung;*
- *die transatlantische Zusammenarbeit wird massiv geschwächt, das Verhältnis zwischen Amerika und Europa gerät auf einen neuen Tiefpunkt;*
- *Europa entwickelt sich über die Russlandfrage weiter auseinander;*
- *die Debatte über die Finalität der EU bleibt ungeklärt, Europa zerklüftet sich über einzelne Themenstellungen;*
- *sowohl die EU- als auch die NATO-Erweiterungspolitik treten auf der Stelle.*

#### **Eintrittswahrscheinlichkeit:**

möglich, insbesondere bei einer Rückkehr Trumps (oder eines sich an ihm orientierenden Kandidaten) an die Macht

### **Kommentierung:**

Eine Abkehr der amerikanischen Außenpolitik von der klassischen Ordnungspolitik mit dem Ziel der Durchsetzung einer liberalen Weltordnung und einem Bekenntnis zum Multilateralismus ist abhängig vom Ausgang der nächsten amerikanischen Präsidentschaftswahlen. Sie liegt im Bereich des Vorstellbaren, insbesondere im Fall, dass Donald Trump oder ein Politiker mit ähnlichen Positionen wieder gewählt wird. Dieser Rückfall ist ein wiederkehrendes Verhaltensmuster amerikanischer Außenpolitik und hätte grundlegende Auswirkungen auf das europäisch-amerikanische Verhältnis, auf die Ausrichtung der nordatlantischen Allianz und die strategische Orientierung der amerikanischen Außenpolitik. Die Bemühungen um eine regelbasierte Ordnung, um eine Stärkung des Systems der Vereinten Nationen und eine enge transatlantische Zusammenarbeit würden in diesem Fall einen empfindlichen Rückschlag erleiden, der Auswirkungen insbesondere auf die Stellung Europas in der Welt und die Kohäsion der Europäischen Union hätte. Die Nordatlantische Allianz würde in diesem Fall ihre herausragende Rolle aus der Perspektive der amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik verlieren und liefe Gefahr, zu Gunsten einer „Koalition der Willigen“ in ihrer strategischen Orientierung ersetzt zu werden. Zugleich würde der Druck auf die Europäer, in der Außen- und Sicherheitspolitik, mehr Eigenverantwortung zu übernehmen und selbsttragende autonome Strukturen in der Sicherheitspolitik zu schaffen, erheblich zunehmen. Ohne amerikanischen Unterstützung würde das Ziel einer größeren europäischen Autonomie allerdings kaum realisierbar sein, da die notwendigen Kosten, gerade mit Blick auf die ökonomischen Herausforderungen, für die meisten europäischen Regierungen zu hoch wären. Entsprechend käme es zu einer bedrohlichen Instabilität in der europäischen Sicherheitsarchitektur, die sowohl Russland als auch China versuchen würden, für sich nutzbar zu machen.

---

## **VIERTES SZENARIO:**

**Containment Russland und strategische Autonomie: Fortdauerndes Containment Russlands und Herausbildung einer strategischen Autonomie Europas bei einer gleichzeitigen Verringerung des Engagements der Vereinigten Staaten**

### **Parameter:**

- *Entwicklung einer gemeinsamen strategischen Kultur in Europa;*
- *Mehrheitsentscheidungen der EU auch im Bereich der Verteidigung;*
- *gemeinsamer Streitkräfteplanungsprozess;*
- *Etablierung eines europäischen Operation Headquarters (OHQ);*
- *gemeinsame Generalstabsausbildung;*
- *weiter integrierte Verbände und Aufstellung von europäischen Einheiten;*
- *grundlegende Neuordnung von EU-Militärstab Crisis Management and Planning Directorate (CMPD) und Civilian Planning and Conduct Capability (CPPC)*
- *Integration der European Defense Agency in die Generaldirektion Binnenmarkt, Industrie, Unternehmertum und KMU;*
- *weitgehende Unabhängigkeit der EU-Mitglieder von amerikanischen Verteidigungsleitungen;*
- *Herausbildung eines „European Caucus“ innerhalb der Allianz;*
- *Containment Russlands als dominante strategische Aufgabe.*

### **Eintrittswahrscheinlichkeit:**

sehr unwahrscheinlich

### **Kommentierung:**

Dieses Szenario ist eine Fortentwicklung des zweiten Szenarios unter der Prämisse, dass es eine weitreichende Konsolidierung der europäischen NATO-Staaten gibt und gleichzeitig die EU ihre Anstrengungen, die europäische Sicherheits- und Verteidigung neu zu ordnen, erfolgreich gestaltet. Das Konzept der „strategischen Autonomie“, das in der gegenwärtigen Diskussion zumeist unter dem Begriff der „europäischen Souveränität“ auftaucht, geht zurück auf die französischen Vorstellungen vom „Europa der Verteidigung“, wie sie der französische Staatspräsident Emmanuel Macron seit 2017 immer wieder in Grundsatzreden skizziert hat. Diese Vorstellungen bilden auch das Narrativ, das Macron, mit seinen Anwürfen vom „Hirntod der NATO“, 2019 in die politische Debatte geworfen hat. Dieses „Europa der Verteidigung“ soll zu einer größeren Sichtbarkeit Europas im Bündnis und zu einer politischeren Allianz führen und dabei zugleich die Pfadabhängigkeit Europas von den Vereinigten Staaten bei Rüstungsprojekten reduzieren.

Dieses ehrgeizige Szenario setzt freilich eine europäische Geschlossenheit in europäischen Sicherheits- und Verteidigungsfragen voraus, die gegenwärtig nicht gegeben ist. Zwar hat der Schock des Ukrainekrieges vordergründig zu einem Schulterschluss der europäischen Staaten – und zugleich, im Rahmen der NATO, von Europa und Amerika – geführt, doch bleiben die unterschiedlichen strategischen Bewertungen, etwa zwischen den baltischen und ostmitteleuropäischen Staaten einerseits sowie Deutschland und Frankreich andererseits, erhalten. Auf dem Weg zu einer gemeinsamen strategischen Kultur und erst recht einem gemeinsamen europäischen Rüstungsmarkt und Mehrheitsentscheidungen in der Verteidigungspolitik bleibt noch ein utopisch langer Weg zurückzulegen.

Europa muss sein Verhältnis zur Ordnung, Verfügbarmachung und Dimension seiner strategischen Mittel grundlegend klären. Die sicherheitspolitische Gestaltungskraft Europas ist abhängig vom politischen Willen und der militärischen Leistungsfähigkeit der Mitglieder der Europäischen Union. Dies bezieht sich auf das Fähigkeitsprofil, die Verfügbarkeit des Instrumentariums aufgrund der von den Mitgliedsstaaten eingegangenen internationalen

Verpflichtungen, und hat seine Entsprechung im Willen der Europäischen Union, die verfügbaren Fähigkeiten auch zu nutzen. Die Eintrittswahrscheinlichkeit dieses Szenarios ist zurückhaltend zu bewerten. Es stellt eine qualitative Variante des zweiten Szenarios dar und ist in seiner Eintrittswahrscheinlichkeit ganz entschieden auch von inneramerikanischen Entwicklungen zu einem nicht auszuschließenden gänzlichen Rückzug der Vereinigten Staaten aus Europa und dem damit verbundenen Bedeutungsverlust der NATO abhängig.

---

## **FÜNFTES SZENARIO:**

**Bündnisfall: Zuspitzung der Konfrontation zwischen der Allianz und Russland im Zusammenhang mit einer militärischen Verschärfung des Ukrainekrieges unter Einfluss der nuklearen Komponente**

### **Parameter:**

- *Fortexistenz der sich immer weiter radikalierenden Diktatur Putin;*
- *anhaltender Widerstand der Ukraine;*
- *Scheitern diplomatischer Vermittlungsbemühungen:*
- *zunehmende militärische Konfrontation (Luftkrieg mit Flächenbombardements, Einsatz von Marschflugkörpern und Drohnen, weitgehende Eliminierung der militärischen und zivilen Infrastruktur in der Ukraine);*
- *fortgesetztes Engagement des Westens mit Waffenlieferungen und Ausbildung im Ukrainekrieg;*
- *russischer Angriff auf weitere nicht NATO-Mitglieder (Moldau, Finnland);*
- *Einsatz taktischer Nuklearwaffen in der Ukraine;*
- *Feststellung des Bündnisfalls durch den NATO-Rat nach russischem Angriff auf Bündnisgebiet der NATO.*

### **Eintrittswahrscheinlichkeit:**

derzeit nicht wahrscheinlich, aber grundsätzlich auch nicht ausgeschlossen

### **Kommentierung:**

Dieses *worst case* Szenario beruht auf der Annahme einer weiteren militärischen Eskalation des Ukrainekriegs, wiederholten Verletzungen der territorialen Integrität von NATO-Mitgliedsstaaten im Kriegsverlauf durch Aktionen russischer Streitkräfte, einer zunehmenden Verschärfung der Konfrontation zwischen Russland und den Vereinigten Staaten und der Feststellung des Bündnisfalles nach Artikel 5 des Washingtoner Vertrages. Für diesen Fall wäre mit begrenzten Luftschlägen der Allianz gegen russische Militärbasen und Infrastruktur zu rechnen. Eine nukleare Eskalation, insbesondere der Einsatz von taktischen Nuklearwaffen, kann nicht ausgeschlossen werden. Die Nordatlantische Allianz würde ihre Verteidigungspläne aktivieren und den Erfordernissen der Wahrnehmung ihrer Kernaufgabe der Landesverteidigung als Bündnisverteidigung nachkommen. Es ist davon auszugehen, dass von Seiten der Nordatlantischen Allianz alles unternommen wird, um eine weitere Eskalation zu vermeiden. Wahrscheinlichster Auslöser einer direkten Konfrontation wäre eine drastische Verschlechterung der strategischen Lage Russlands in der Ukraine. Nach dem Ausschöpfen seiner konventionellen Fähigkeiten könnte sich der Kreml genötigt sehen, das außerordentliche Risiko einzugehen, durch den Einsatz taktischer Nuklearwaffen in der Ukraine oder symbolische konventionelle Raketenangriffe auf Ausbildungseinrichtungen im Bündnisgebiet ein Exempel zu statuieren. Verbunden mit einer solchen Verzweiflungstat wäre dabei die Hoffnung, die westlichen Verbündeten der Ukraine von weiterer Unterstützung abzuschrecken und Kiew trotz seiner militärischen Erfolge zu Konzessionen zwingen zu können.

Auf Grund der Unvorhersehbarkeit der innerrussischen Entwicklung kann dieses *worst case* Szenario indes nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden. Die Tiefe der Konsequenzen einer derartigen Zuspitzung in ihren Auswirkungen auf die Staatengemeinschaft als Ganzes und infolge der dadurch hervorgerufenen humanitären Katastrophe lassen sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur in Umrissen abschätzen.

---

## SECHSTES SZENARIO:

### Demokratisierung Russlands: Regimewechsel in Russland – Wiederbelebung der NATO-Russland-Grundakte – Demokratisierung und Wiederannäherung an die westlichen Strukturen

#### Parameter:

- *baldiger Fall Putins und Beendigung des Ukrainekrieges durch eine demokratisch legitimierte Nachfolgeregierung;*
- *Rückorientierung Russlands aus dem asiatischen Raum nach Europa;*
- *Bekanntnis des neuen Russlands zur Zusammenarbeit mit NATO und EU auf der Linie der Grundakte von 1997;*
- *Mitwirkung Russlands in der NATO-Partnerschaftspolitik mit dem Ziel des Beitritts zur Nordatlantischen Allianz;*
- *Einvernehmen der ostmittel- und westeuropäischen NATO-Mitgliedsstaaten in der Russlandpolitik;*
- *Stärkung des Systems der Vereinten Nationen und umfassendes Bekenntnis zum System kollektiver Sicherheit.*

#### Eintrittswahrscheinlichkeit:

sehr unwahrscheinlich

#### Kommentierung:

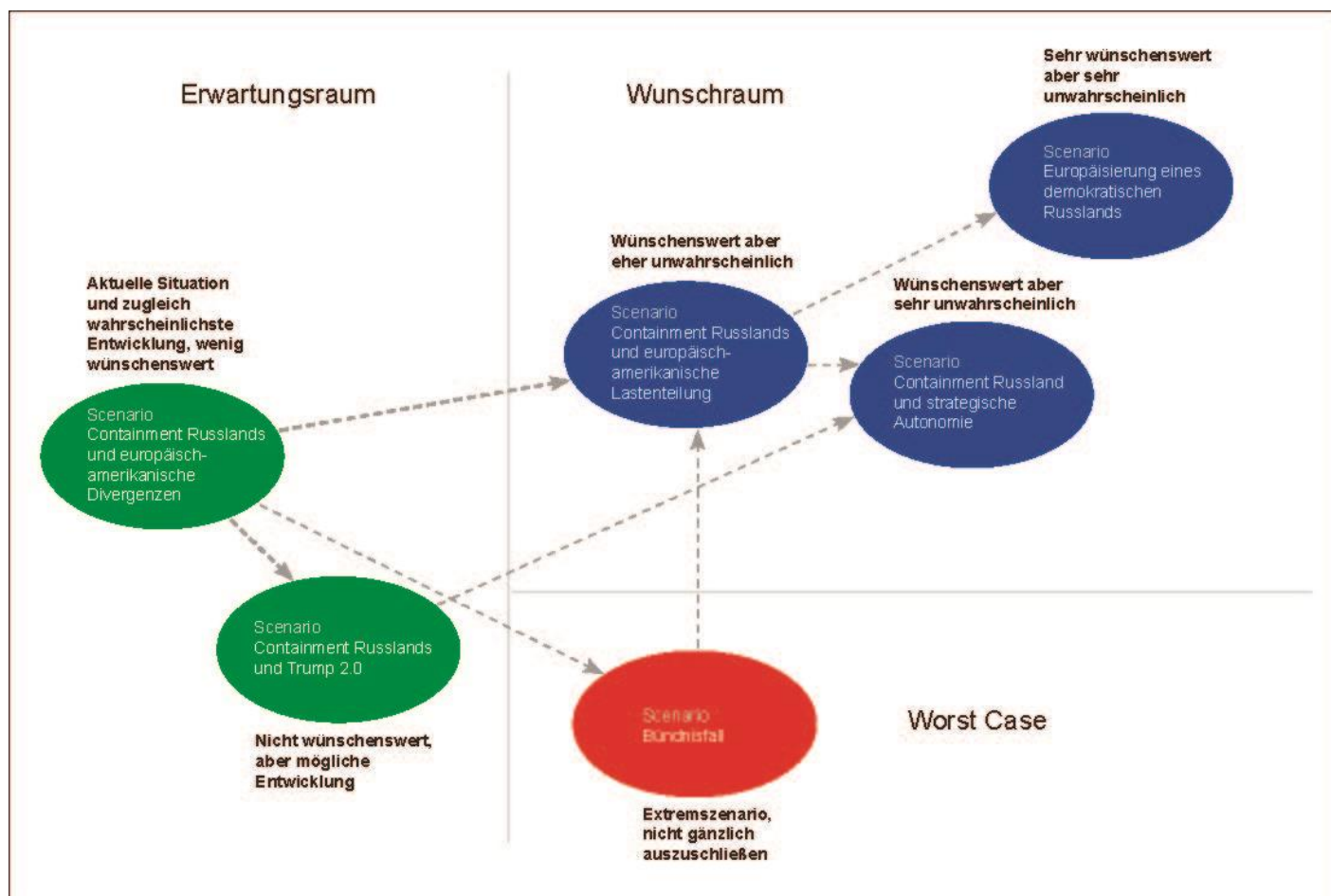
Eine Entwicklung Russlands zu einer westlich orientierten parlamentarischen Demokratie, die vollumfänglich mit der Nordatlantischen Allianz und der Europäischen Union kooperiert, ist gegenwärtig nicht absehbar. Es muss vielmehr mit anhaltenden Machtkämpfen um die Nachfolge Putins und einem schwierigen Übergang von Putin zu seinem Nachfolger gerechnet



werden. Es ist weiterhin davon auszugehen, dass sich das Nachfolgeregime strukturell und programmatisch nicht grundsätzlich vom Putinregime unterscheiden, sondern ähnliche geopolitische Ziele verfolgen und ebenfalls mit repressiven Mitteln nach innen regieren wird.

Mit einer Fortdauer des Ukrainekrieges wird der innenpolitische Druck auf Putin steigen und die außenpolitische Isolation Russlands zunehmen. Die Möglichkeiten von NATO und EU, auf die Entwicklung in Russland Einfluss zu nehmen, sind sehr begrenzt. Es deutet in den aktuellen geopolitischen Entwicklungen indes nichts darauf hin, dass eine Rückkehr Russlands zur kooperativen Politik, wie sie Anfang der 1990er Jahre gepflegt wurde, bevorsteht. Ausschlaggebend für eine solche Entwicklung wäre vor allem eine starke innerrussische Bewegung, die von einem breiten Teil der Zivilgesellschaft getragen werden müsste. Die Leidensfähigkeit der russischen Gesellschaft ist in der Vergangenheit wiederholt strapaziert worden, sie ist gleichwohl nicht unendlich.

Je länger der Krieg in der Ukraine dauert, je verlustreicher der militärische Verlauf für Russland ist und je größer die damit verbundenen Einschnitte für die Menschen in Russland sich auswirken, desto wahrscheinlicher ist ein Ende der Herrschaft Putins. Dies muss allerdings nicht zwangsläufig mit einem grundsätzlichen „Regimewechsel“ verbunden sein.



Es handelt sich um eine Anordnung der Szenarien in einer Landkarte der Zukunft. Die Szenarien wurden hinsichtlich ihrer Nähe zur Gegenwart, ihres erwarteten Eintretens und ihrer Wünschbarkeit bewertet.

Somit ergibt sich ein wenig wünschenswerter Erwartungsraum, in dem jenes Szenario, das der gegenwärtigen Situation am ehesten entspricht, enthalten ist, ein Wunschraum, dessen Szenarien wenig Realisierungschancen haben, und zuletzt ein Worst Case Szenario.

---

## Dritter Teil: Ausblick und Empfehlungen

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist eine politische Beendigung des Ukrainekriegs - durch Kapitulation einer Seite, als Ergebnis erfolgreicher Vermittlungsbemühungen oder durch Unterstellung eines Teilgebietes der Ukraine als Mandatsgebiet der Vereinten Nationen nicht absehbar. Es muss vielmehr davon ausgegangen werden, dass die militärische Konfrontation weiter fortgesetzt wird, ohne dass eine Seite aufgrund des Kräfteinsatzes den Krieg für sich entscheiden kann. Damit ist zugleich eine Fortsetzung der gegenwärtigen Frontstellung und der derzeitigen Rollenverteilung im Binnenverhältnis der Nordatlantischen Allianz wahrscheinlich.

Die künftige Entwicklung der Nordatlantischen Allianz ist zunächst entscheidend vom weiteren politischen und militärischen Verlauf des Ukraine-Kriegs und den sich daraus ergebenden Konturen des künftigen Verhältnisses zwischen Russland und den auf eine Stärkung der euroatlantischen Strukturen ausgerichteten anderen Ländern Gesamteuropas abhängig, weiterhin von der Bereitschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika, auch künftig ihrer Führungsmachtverantwortung nachzukommen und die Partnerschaft mit Europa als Grundpfeiler ihrer strategischen Ausrichtung zu pflegen und den im Land vorhandenen isolationistischen Tendenzen eine Absage zu erteilen und schließlich von der Fähigkeit der Europäer Fragen der europäischen und der transatlantischen Sicherheit in einem deutlich stärkeren Maße als bisher in eigener Verantwortung zu gestalten.

Die veränderte sicherheitspolitische Lage und das zunehmende Bewusstsein der Europäer, künftig einen größeren Beitrag zur Sicherheit Europas leisten zu müssen, haben in Dänemark, Schweden und Finnland zu grundlegenden sicherheitspolitischen Kursanpassungen geführt, die Europas strategische Lage maßgeblich beeinflussen und – durch den Beitritt Schwedens und Finnlands – der Nordatlantischen Allianz neue Perspektiven eröffnen. In den vergangenen Monaten ist unter dem Eindruck grundstürzender Veränderungen der Sicherheitslage und der Einsicht in die von Russland ausgehenden militärischen Bedrohungen in der Europäischen Union ein neuer Konsens im Entstehen begriffen, dass die eigene weltpolitische Verantwortung an der Seite der Vereinigten Staaten noch wesentlich konsequenter wahrgenommen werden

muss, damit EU und NATO zu einer echten Einheit gelangen und eine sicherheitspolitische Neupositionierung gelingt.

Im Spektrum der möglichen künftigen Entwicklungen sind in unterschiedlichen Wahrscheinlichkeitsgraden mehrere Szenarien zu betrachten. Ihnen allen ist gemeinsam, dass die künftigen Sicherheitserfordernisse sowohl des NATO-Mitglieds Deutschland als auch des Nicht-NATO-Mitglieds Österreich gravierende Konsequenzen für die gesamtstrategische Ausrichtung und die jeweiligen Struktur- und Organisationsfragen von Sicherheit haben werden. Sowohl die deutsche Bundeswehr als auch das österreichische Bundesheer werden sich in ihrem Fähigkeitsprofil noch stärker als bisher auf die künftigen wahrscheinlichen Aufgaben einstellen müssen, die an den Kernaufgaben der Nordatlantischen Allianz – Bündnis, Verteidigung, Krisenprävention und kooperative Sicherheit – und einer zunehmend engeren Zusammenarbeit zwischen NATO und Europäischer Union ausgerichtet sind. Die Schließung von bereits bislang identifizierten vorhandenen Fähigkeitslücken mit Blick auf den NATO-Verteidigungsplanungsprozess – im Falle der deutschen Bundeswehr – und der Kompatibilität mit NATO- und EU-Planungsvorgaben – im Falle des österreichischen Bundesheeres – wird dabei eine entscheidende Rolle zu kommen. Der zunehmende amerikanische Druck auf die europäischen Verbündeten und die zu erwartenden Akzentverschiebungen zugunsten der Priorisierung des asiatischen Raums in der amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik, eine bevorstehende Neuordnung der Partnerschaftspolitik der Nordatlantischen Allianz im Verständnis eines „world wide web of security“ und die mit der absehbaren Konfrontation mit Russland verbundenen Erfordernisse des Containments und der Stärkung der Aufgabe der Landesverteidigung – im Falle der deutschen Bundeswehr - als Bündnisverteidigung werden die Ausrichtung der Streitkräfte in Fähigkeitsprofil, Umfang und Strukturen bestimmen. Der Druck auf eine wirksamere europäische Verteidigung in Fortentwicklung der Arbeitsweisen von PESCO, der Neuorganisation der europäischen Verteidigungsstrukturen einschließlich des Beschaffungswesens mit Blick auf Kohärenz und Konsistenz wird insbesondere diejenigen Mitglieder der Europäischen Union, die nicht Mitglieder der Nordatlantischen Allianz sind, fordern und in Österreich eine weitere interessengeleitete Auslegung der differenziellen Neutralität notwendig machen. Dabei wird die politische Führung in Exekutive und Legislative in beiden Ländern auf besondere Weise gefordert sein, den gesellschaftlichen Rahmen für ein

gesamtstaatliches Verständnis von Sicherheit und den damit verbundenen signifikanten Aufwuchs der Verteidigungsausgaben sicherzustellen. Auf den engen Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Prosperität, Wahrung der nationalen Souveränität, Gewährleistung der Sicherheit der Landesgrenzen und der Unversehrtheit sowie den umfassenden Schutz der Bürgerinnen und Bürgern und den damit verbundenen Konsequenzen für die Ausrichtung der jeweiligen nationalen Sicherheitspolitik und der dafür erforderlichen Zustimmung der Bürgerinnen und Bürger für weitreichende Maßnahmen wird in diesem Zusammenhang besonders hinzuweisen sein.

---

## Über den Autor

**Ulrich Schlie** ist Historiker und seit 2020 Henry-Kissinger-Professor für Sicherheits- und Strategieforschung an der *Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn*. Nach dem Studium der Mittleren und Neueren Geschichte, der Politikwissenschaft und der Romanistik an den Universitäten Erlangen-Nürnberg, Köln, Bonn und London (LSE) trat er 1993 in den Auswärtigen Dienst ein, dem er über 27 Jahre angehörte. Von 2005 bis 2012 war er Leiter Planungsstab sowie von 2012 bis 2014 Politischer Direktor im Bundesministerium der Verteidigung in Berlin.

Ulrich Schlie hatte u.a. Gastprofessuren am *Institut d'Études Politiques de Paris (Sciences Po)* und der *Tufts University*, Fellowships unter anderen am *Weatherhead Center* der *Harvard University (Cambridge, MA/USA)* sowie am *Nato Defence College, Rom*, inne; zahlreiche Veröffentlichungen zur internationalen Sicherheitspolitik, zur europäischen und amerikanischen Außenpolitik sowie zur deutschen und europäischen Geschichte.

## Quellennachweise

---

<sup>1</sup> NATO: NATO leaders approve new Strategic Concept, NATO, 29. Juni 2022, abrufbar unter [https://www.nato.int/cps/en/natohq/news\\_197281.htm](https://www.nato.int/cps/en/natohq/news_197281.htm) (letzter Zugriff am 22.11.2022).

<sup>2</sup> NATO: NATO 2022 Strategic Concept, 2022, S.1.

<sup>3</sup> Ebd. S.10.

<sup>4</sup> Europäische Union: A Strategic Compass for Security and Defence, 24. März 2022, S. 15: [https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2022/739249/EPRS\\_STU\(2022\)739249\\_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2022/739249/EPRS_STU(2022)739249_EN.pdf).